«Wir müssen Einigung finden»

Thomas Uhr, Präsident des Organisationskomitees, zieht eine rundum positive Bilanz zum 23. Iron Bike Race Einsiedeln

Über 10'000 Zuschauer verfolgten das Iron Bike Race, gegen 1800 Fahrer nahmen das Rennen unter die Räder: Der 43-jährige OK-Präsident Thomas Uhr zeigt sich sehr zufrieden über den heurigen Verlauf des Iron Bike Race. Im kommenden Jahr will Thomas Uhr das Präsidium abgeben.

MAGNUS LEIBUNDGUT

Wie fällt Ihre Bilanz aus im Rückblick auf das Iron Bike Race?
Sehr positiv. Ich habe viele Feedbacks erhalten von Leuten, die begeistert waren über das Rennen. Die Stimmung war am Samstag wie am Sonntag ausgezeichnet. Viel dazu beigetragen hat naturgemäss das schöne, warme Wetter, das zahlreiche Zuschauer angezogen hat. Es kamen insgesamt, vorsichtig geschätzt, etwa 10'000. Ich bin froh, dass sämtliche Unfälle einigermassen glimpflich abliefen.

Kann das Budget in der Höhe von 350'000 Franken eingehalten werden?
Dazu kann ich so kurz nach dem Rennen noch keine Aussage machen. Ich hoffe aber, dass wir trotz der etwas tieferen Teilnehmerzahl als letztes Jahr eine schwarze Null erreichen.

Dann sind die Finanzen beim Iron Bike Race vollends im Lot?
So kann man das nicht sagen. Denn die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) sind ab 2020 nicht mehr Sponsor bei uns und müssen durch einen anderen Geldgeber ersetzt werden. Wir suchen also einen Sponsor, und das ist eine schwierige Sache, weil dieser Markt hart umkämpft ist.

Trotz des schönen Wetters sinkt die Teilnehmerzahl am Rennen. Haben Sie eine Erklärung hierfür?
Der zunehmende E-Bike-Boom könnte ausschlaggebend sein: Noch gibt es ja bei uns keine Kategorie für E-Bikes. Hinzu kommt das grosse Angebot an Freizeitmöglichkeiten.

Ist aus Ihrer Sicht Aussergewöhnliches am Iron Bike Race aufgetreten?
Nein, dank des engagierten Einsatzes unserer OK-Mitglieder und Helfer ging das 23. Iron Bike Race reibungslos über die Bühne. Die Auslagerung der Festwirtschaft und die damit verbundene Erweiterung des Foodangebots hat sich aus unserer Sicht sehr bewährt.

Wie viele Freiwillige haben mitgeholfen, den Anlass durchzuführen?
Es waren ungefähr 600. Während viele Veranstalter unter einem allgemeinen Rückgang der Freiwilligenarbeit leiden, können wir auf die mithelfenden Vereine und deren Mitglieder zurückgreifen. Deren Ressortchefs sind in der Lage, uns immer wieder Helfer zur Verfügung zu stellen. Dadurch haben wir wenig Wechsel bei den Helfern. Diese Kontinuität erleichtert uns die Arbeit ungemein. Allen Helfern nochmals ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz!

Wie ist das Ausweichen auf die Hauptstrasse über die Bühne gegangen, nachdem dem OK die Wegrechte zwischen Unter- und Oberiberg verweigert wurden?
Obwohl uns das Ausweichen auf eine Ersatzroute viel Arbeit und Aufwand beschert hat, ist das Rennen auf der Hauptstrasse gut verlaufen. Obwohl das Fahren auf der Ersatzstrecke ohne Unfälle funktioniert hat, hoffe ich doch, dass wir im kommenden Jahr wieder zwischen Boden und Leh auf dem Wanderweg fahren können.

Wie fällt Ihr Fazit zum sportlichen Verlauf des Bikerennens aus?

Thomas Uhr, OK-Präsident des Iron Bike Race, blickt auf ein erfolgreiches Rennen zurück. *Foto: Magnus Leibundgut*

Weil die Streckenführung verändert wurde, fällt der Vergleich zu früheren Jahren schwer. Von einer Rekordzeit kann man also nicht sprechen. Dass über 77 Kilometer mit Manfred Steinbacher ein Funfahrer gewonnen hat, ist an sich erstaunlich und aussergewöhnlich, mag aber auch dem Umstand geschuldet sein, dass nur wenige lizenzierte Fahrer am Rennen teilgenommen haben.

Ist die Durchführung des Iron Bike Race im kommenden Jahr gefährdet, falls die Verhandlungen mit den Grundeigentümern scheitern?
Die Hoffnung stirbt zuletzt! Die Wogen müssen sich nun erst einmal wieder glätten. Dann werden wir das Gespräch mit den Landwirten suchen. Ich bin zuversichtlich, dass wir eine Lösung finden werden. Wichtig ist, dass man einander zuhört, mit Empathie, auf dass man herausfindet, wo der Schuh drückt.

Was bringt den Bauern das Verhindern der Durchfahrt an einem einzigen Tag, wenn das ganze Jahr über Biker über ihr Land fahren?
Klar ist, dass ein Verbot des Iron Bike Race das Problem der Landwirte nicht löst. Dieses besteht nämlich darin, dass gewisse Biker das Jahr über das Gatter offen lassen, Abfälle hinterlassen, Kinder gefährden und die Bauern in prekäre Situationen führen, wenn diese mit ihren Traktoren unterwegs sind. Aus Sicht der Landwirte gibt es wegen des Iron Bike Race eine Sogwirkung mit der Folge, dass Biker wegen des Rennens erst recht das Jahr über auf diese Strecke gelockt werden.

Paradox bleibt, dass der Wanderweg zwischen Boden und Leh unter dem Jahr eine touristische Bikestrecke unter Swiss Mobil ist, aber für das Iron Bike Race gesperrt wird. Können die Gemeinden nicht eingreifen und «höheres Recht» geltend machen?
Ich bin nicht Jurist, fürchte aber, dass dies nicht gehen würde. Ich glaube kaum, dass es hilfreich wäre, wenn Gemeinde- und Bezirksräte politischen Druck machen. Fakt ist: Es liegt am OK, eine Lösung zu finden. Wir müssen eine Einigung finden. Auch wenn ich jetzt auch nicht gerade eine Patentlösung aus dem Hut zaubern kann.

Das Gastgewerbe und die Hotellerie in Einsiedeln profitieren sehr vom Iron Bike Race. Für die ganze Region ist das Bikerennen ein Gewinn. Wäre es an der Zeit, dass sich der Tourismus für den Grossanlass einsetzt?
Der Tourismus setzt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten für uns ein. Es ist aus meiner Sicht nicht die Aufgabe des Tourismus, sich nur für einzelne Anlässe einzusetzen. Vielmehr geht es darum, die ganze Region mit interessanten Angeboten – Sport, Kultur, Freizeit und so weiter – zu vermarkten und Synergien bereitzustellen. Wichtig ist, dass nicht nur neue Angebote geschaffen werden, sondern dass dafür auch die notwendige Infrastruktur vorhanden ist. Nur so ist ein Miteinander zwischen Einheimischen und Besuchern auf Dauer möglich.

Wo würden Sie denn das Problem im Kern lokalisieren?
Die teilweise ausufernde Freizeitgestaltung führt zu zahlreichen Konflikten: Nichthündeler empfinden Hunde als Plage, Wanderer ärgern sich über Biker, Bauern stören sich an den Velofahrern, Wildhüter und Jäger regen sich über Schneeschuhläufer auf, welche die Tiere im Winter aufscheuchen. Ein überhandnehmender Individualismus stösst auf einen schwindenden Gemeinsinn. So wird es schwierig, zu einer Lösung zu kommen, die für alle stimmt. Nur wenn der Blickwinkel geöffnet wird und man sich in den anderen hineinversetzt, können die Probleme gelöst werden. Das erfordert ein Denken über die eigene Nasenspitze hinaus, ein Erweitern der eigenen Sichtweise. Auf dass sich nicht jeder selbst der Nächste ist.

Wie, wann und aus welchen Gründen wurde das Iron Bike Race aus der Taufe gehoben?
Walter Schönbächler und René Reichmuth heckten die Idee eines Mountainbikerennens am Stammtisch aus und lancierten dieses im Jahr 1997 zum ersten Mal. Der Anlass war damals noch viel kleiner und bot erst zwei Kategorien an (über 118 Kilometer und 4000 Höhenmeter beziehungsweise über 80 Kilometer und 2000 Höhenmeter). Ich bin seit 2014 Präsident des OK und habe an der GV kommuniziert, dass ich nach dem nächsten Event zurücktreten werde. Eventuell hänge ich noch einen Anlass an, dann wäre das 25. Iron Bike Race definitiv mein letztes Rennen.

Schmerzt Sie, dass wegen Querelen mit ein paar wenigen Bauern der ganze Anlass torpediert wird?
Ich bin sicherlich mit viel Herzblut dabei und investiere zahlreiche Stunden in den Anlass. Dann kommt es naturgemäss ungünstig, wenn wegen solchen Geschichten der Arbeitsaufwand noch grösser wird. Der Mehraufwand aufgrund der verweigerten Durchfahrtsrechte ist allerdings nicht der Auslöser für meinen Rücktritt. Vielmehr finde ich, es sei an der Zeit, nach sieben Jahren Iron Bike Race mit dem OK-Präsidium aufzuhören und meinen Platz frei zu machen für nachrückende Kräfte.

Zur Person

ml. Thomas Uhr ist am 27. Februar 1976 in Altdorf geboren und in Einsiedeln aufgewachsen. Er hat eine Tiefbauzeichner-Lehre absolviert. Seit einem Jahr ist Thomas Uhr Leiter des Fachbereichs Bauen beim Bezirk Einsiedeln. Seit 2014 ist er OK-Präsident des Iron Bike Race Einsiedeln. Zu den Hobbys von Thomas Uhr zählen Biken, Skifahren und Langlaufen. Er lebt in Einsiedeln.